



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

V o r r e d e.

Während meines vieljährigen Aufenthaltes in Schweden hat das Studium der Scandinavischen Sprachen eine meiner Lieblingsbeschäftigungen in meinen, mir freilich sehr karg zugezählten Mußestunden ausgemacht. Schon vor einigen Jahren hatte ich: *Ordbok öfver Nordens äldsta Språkmonumenter, Runristningarne, o. s. v.* zum Drucke fertig. Bei der Ausarbeitung dieses Wörterbuches über die ältesten Sprachproben Scandinaviens hatte ich sowohl auf Erklärung der einzelnen Inschriften mit Benutzung, ich darf sagen, des Vorzüglichsten, was von Bureus an bis auf Viljegren sich vorfindet, als auch auf eine sorgfältige etymologische Zusammenstellung besonders mit den Germanischen Sprachen, von Hickesius, Ene, Ihre, Björn,

Haldorson, Schlyter und Collin, Joh. Thomson, H. Meidinger, Rask, Jac. Grimm, u. m. a. geleitet, Rücksicht genommen. Indessen bei der Schwierigkeit, zu einem solchen Werke einen Verleger zu finden, entschloß ich mich dasselbe der Königlichen Akademie der Schönen Litteratur, Geschichte und Alterthumskunde zu Stockholm mit dem Wahlspruche: *Caute incedendum est, ne fallamur et nubem, quod ajunt, pro Junone amplectamur!* als Preisschrift einzureichen, zumal da ich von einigen meiner Gönner und Freunde dringend dazu aufgefordert war. Die Akademie fand es jedoch nicht zur Belohnung mit dem ausgesetzten Preise geeignet, erkannte aber die bedeutende Mühe an, welche der Verfasser auf dasselbe verwandt hatte. — Seitdem haben mich Gründe so mancher Art bestimmt, diese Arbeit einstweilen noch ruhen zu lassen.

Außerdem hätte ich die Ueberzeugung, daß dem augenblicklichen Bedürfnisse eine ausführliche Schwedische Grammatik für Deutsche entsprechender sei. Zu der Ausarbeitung einer solchen Grammatik, in der, um Raum zu ersparen, Alles, was in eine allgemeine Sprachlehre gehört, als bekannt vorausgesetzt wird, schritt ich also, und lege sie

nun nebst einer gedrängten Geschichte der Sprache und Litteratur, einer Schwedischen Chrestomathie und einem zu der letzteren gehörigen Wörterbuche vor. Kann ich meinen Landsleuten durch diesen Versuch das Studium der Schwedischen Sprache erleichtern und ihre in der neueren Zeit so lebhaft geweckte Liebe zu derselben noch mehr anfeuern, so ist mein Zweck vollkommen erreicht.

Zu sehr bin ich von der doppelten Schwierigkeit überzeugt, die sich einem Deutschen bei der Ausarbeitung einer Schwedischen Grammatik darbietet, zu sehr fühle ich meine eigene Schwäche, als daß ich nicht der Belehrungen zu bedürfen glauben, und zu sehr wünsche ich meine Vervollkommnung, als daß ich nicht auch dieselben mit der größten Erkenntlichkeit annehmen sollte. Doch dessen bin ich mir eben sowohl bewußt, daß ich mit der innigsten Liebe zu der Sprache gearbeitet habe, deren ältere und neuere Werke mir schon so manchen der köstlichsten Genüsse meines Lebens verschafften und noch verschaffen sollen, und daß mir eine jede Mühe, die ich ihr zum Nutzen und Frommen zu übernehmen meine, leicht, ja angenehm wird. — Durch dieses offene Geständniß suche ich gewiß nicht meine etwaigen Beurtheiler

zur Nachsicht zu bestechen — denn die Wissenschaft darf keine Nachsicht kennen — sondern nur zu bewegen, da, wo ich der Belehrung bedarf, sich ohne Bitterkeit und Gehässigkeit zu äußern.

Stockholm, im November 1839.

W. D.